

Aus der Geschichte der Kirche von Ziethen.

Von Karl Demmel.

Eine Wanderung brachte mich kürzlich durch das Dorf Ziethen. Mit Ehrfurcht betrachtete ich den alten feldsteinernen Kirchenbau, der in mir ein Erinnern an die grauen Jahrhunderte aufkommen ließ. Dieses imposante Gotteshaus stand mir immer wieder vor Augen, und nun-

mehr vertiefte ich mich auf der Greifswalder Universitätsbibliothek in eine alte Kirchenchronik des Vorpommerschen Landes. An stillen Herbsttagen habe ich in dem vergilbten Buch geblättert und will nun von der Geschichte dieser ehrwürdigen Kirche erzählen.

Zur klaren Zeit hat sich auch öfters der Haupt in Rom mit diesem kleinen Dorf, das jetzt ein Marktflecken früher gewesen sein soll, beschäftigt. In lateinischen Urkunden findet man die Namen Uten, Uthum, Uthum und Uthum. In der Stelle, wo heute die Kirche ins Land ragt, soll ehemals eine Burg gestanden haben. Wann der Bau aufgeführt wurde, konnte ich leider nicht ermitteln, jedoch verweise ich ihn in das 12. Jahrhundert zurück, wo man in der Mark unter dem Hegime Albrechts des Bären diese wichtigen Gotteshäuser baute. Ein Bischof von Cammin soll sich der Sage nach hierher geflüchtet und dort Blicarten abgehalten haben. Meiner Chronik befehrt mich, daß der herzoglich-pommersche Landrat Christoph von Cammin der Stieherer Kirche im Jahre 1611 eine Turmstube und auch große Uhrwerck gestiftet habe. Im Jahre 1625 brante durch das Sommerland ein mächtiger Sturm, der die Spitze wieder abtrif, und auf eigenartige Art und Weise verchwand auch das große Uhrwerck. Der Kirchthurm wurde im 18. Jahrhundert verbessert und bekam auch einen neuen Glockentstuhl. Die Orgel der Kirche wurde zu Ausgang des siebenjährigen Krieges zerstört, und die Soldaten schlepten die zimmernen Pfeifen als Beute mit. Man stellte das Werk bald wieder her; doch die feingoldigen Ornamente haben eigenartige Reste zur Zeit der Franzosenherkunft in Pommern von 1807-13 auch wieder an der Orgel ihre Zeit ausgelassen.

Nach einer Kirchenmatrikel des Dorfes Stieheren vom Jahre 1666 hatten die Stieherer das Recht, in einem Bauernhof des Dorfes die Gemeinthe der Kirche zu betreiben und die Kirche zu Stieheren war Mutter der Gotteshäuser von Mühokorn, Groß-Bünzow und Murchwin. Nachdem die Kircheneverbestellung eingeführt wurde, gehörte Stieheren zur „großen Büchhorer Synode“, eine Zeitlang dann zur „kleinen Synode“. In alter Zeit übte der Camminer Bischof das Patronatsrecht aus. Zur Zeit des 30-jährigen Krieges war das Patronat an den schon oben erwähnten Landrat Christoph von Cammin übergeben, der sehr auf Stieheren und Klein-Bünzow war. Für die Verleihung des Patronates mußte der Landrat 200 Gulden bezahlen. Die letztere Zeit hat sich auch öfters der Haupt in Rom mit diesem kleinen Dorf, das jetzt ein Marktflecken früher gewesen sein soll, beschäftigt. In lateinischen Urkunden findet man die Namen Uten, Uthum, Uthum und Uthum. In der Stelle, wo heute die Kirche ins Land ragt, soll ehemals eine Burg gestanden haben. Wann der Bau aufgeführt wurde, konnte ich leider nicht ermitteln, jedoch verweise ich ihn in das 12. Jahrhundert zurück, wo man in der Mark unter dem Hegime Albrechts des Bären diese wichtigen Gotteshäuser baute. Ein Bischof von Cammin soll sich der Sage nach hierher geflüchtet und dort Blicarten abgehalten haben. Meiner Chronik befehrt mich, daß der herzoglich-pommersche Landrat Christoph von Cammin der Stieherer Kirche im Jahre 1611 eine Turmstube und auch große Uhrwerck gestiftet habe. Im Jahre 1625 brante durch das Sommerland ein mächtiger Sturm, der die Spitze wieder abtrif, und auf eigenartige Art und Weise verchwand auch das große Uhrwerck. Der Kirchthurm wurde im 18. Jahrhundert verbessert und bekam auch einen neuen Glockentstuhl. Die Orgel der Kirche wurde zu Ausgang des siebenjährigen Krieges zerstört, und die Soldaten schlepten die zimmernen Pfeifen als Beute mit. Man stellte das Werk bald wieder her; doch die feingoldigen Ornamente haben eigenartige Reste zur Zeit der Franzosenherkunft in Pommern von 1807-13 auch wieder an der Orgel ihre Zeit ausgelassen.

Nach einer Kirchenmatrikel des Dorfes Stieheren vom Jahre 1666 hatten die Stieherer das Recht, in einem Bauernhof des Dorfes die Gemeinthe der Kirche zu betreiben und die Kirche zu Stieheren war Mutter der Gotteshäuser von Mühokorn, Groß-Bünzow und Murchwin. Nachdem die Kircheneverbestellung eingeführt wurde, gehörte Stieheren zur „großen Büchhorer Synode“, eine Zeitlang dann zur „kleinen Synode“. In alter Zeit übte der Camminer Bischof das Patronatsrecht aus. Zur Zeit des 30-jährigen Krieges war das Patronat an den schon oben erwähnten Landrat Christoph von Cammin übergeben, der sehr auf Stieheren und Klein-Bünzow war. Für die Verleihung des Patronates mußte der Landrat 200 Gulden bezahlen. Die letztere Zeit hat sich auch öfters der Haupt in Rom mit diesem kleinen Dorf, das jetzt ein Marktflecken früher gewesen sein soll, beschäftigt. In lateinischen Urkunden findet man die Namen Uten, Uthum, Uthum und Uthum. In der Stelle, wo heute die Kirche ins Land ragt, soll ehemals eine Burg gestanden haben. Wann der Bau aufgeführt wurde, konnte ich leider nicht ermitteln, jedoch verweise ich ihn in das 12. Jahrhundert zurück, wo man in der Mark unter dem Hegime Albrechts des Bären diese wichtigen Gotteshäuser baute. Ein Bischof von Cammin soll sich der Sage nach hierher geflüchtet und dort Blicarten abgehalten haben. Meiner Chronik befehrt mich, daß der herzoglich-pommersche Landrat Christoph von Cammin der Stieherer Kirche im Jahre 1611 eine Turmstube und auch große Uhrwerck gestiftet habe. Im Jahre 1625 brante durch das Sommerland ein mächtiger Sturm, der die Spitze wieder abtrif, und auf eigenartige Art und Weise verchwand auch das große Uhrwerck. Der Kirchthurm wurde im 18. Jahrhundert verbessert und bekam auch einen neuen Glockentstuhl. Die Orgel der Kirche wurde zu Ausgang des siebenjährigen Krieges zerstört, und die Soldaten schlepten die zimmernen Pfeifen als Beute mit. Man stellte das Werk bald wieder her; doch die feingoldigen Ornamente haben eigenartige Reste zur Zeit der Franzosenherkunft in Pommern von 1807-13 auch wieder an der Orgel ihre Zeit ausgelassen.

Zur klaren Zeit hat sich auch öfters der Haupt in Rom mit diesem kleinen Dorf, das jetzt ein Marktflecken früher gewesen sein soll, beschäftigt. In lateinischen Urkunden findet man die Namen Uten, Uthum, Uthum und Uthum. In der Stelle, wo heute die Kirche ins Land ragt, soll ehemals eine Burg gestanden haben. Wann der Bau aufgeführt wurde, konnte ich leider nicht ermitteln, jedoch verweise ich ihn in das 12. Jahrhundert zurück, wo man in der Mark unter dem Hegime Albrechts des Bären diese wichtigen Gotteshäuser baute. Ein Bischof von Cammin soll sich der Sage nach hierher geflüchtet und dort Blicarten abgehalten haben. Meiner Chronik befehrt mich, daß der herzoglich-pommersche Landrat Christoph von Cammin der Stieherer Kirche im Jahre 1611 eine Turmstube und auch große Uhrwerck gestiftet habe. Im Jahre 1625 brante durch das Sommerland ein mächtiger Sturm, der die Spitze wieder abtrif, und auf eigenartige Art und Weise verchwand auch das große Uhrwerck. Der Kirchthurm wurde im 18. Jahrhundert verbessert und bekam auch einen neuen Glockentstuhl. Die Orgel der Kirche wurde zu Ausgang des siebenjährigen Krieges zerstört, und die Soldaten schlepten die zimmernen Pfeifen als Beute mit. Man stellte das Werk bald wieder her; doch die feingoldigen Ornamente haben eigenartige Reste zur Zeit der Franzosenherkunft in Pommern von 1807-13 auch wieder an der Orgel ihre Zeit ausgelassen.

Nach einer Kirchenmatrikel des Dorfes Stieheren vom Jahre 1666 hatten die Stieherer das Recht, in einem Bauernhof des Dorfes die Gemeinthe der Kirche zu betreiben und die Kirche zu Stieheren war Mutter der Gotteshäuser von Mühokorn, Groß-Bünzow und Murchwin. Nachdem die Kircheneverbestellung eingeführt wurde, gehörte Stieheren zur „großen Büchhorer Synode“, eine Zeitlang dann zur „kleinen Synode“. In alter Zeit übte der Camminer Bischof das Patronatsrecht aus. Zur Zeit des 30-jährigen Krieges war das Patronat an den schon oben erwähnten Landrat Christoph von Cammin übergeben, der sehr auf Stieheren und Klein-Bünzow war. Für die Verleihung des Patronates mußte der Landrat 200 Gulden bezahlen. Die letztere Zeit hat sich auch öfters der Haupt in Rom mit diesem kleinen Dorf, das jetzt ein Marktflecken früher gewesen sein soll, beschäftigt. In lateinischen Urkunden findet man die Namen Uten, Uthum, Uthum und Uthum. In der Stelle, wo heute die Kirche ins Land ragt, soll ehemals eine Burg gestanden haben. Wann der Bau aufgeführt wurde, konnte ich leider nicht ermitteln, jedoch verweise ich ihn in das 12. Jahrhundert zurück, wo man in der Mark unter dem Hegime Albrechts des Bären diese wichtigen Gotteshäuser baute. Ein Bischof von Cammin soll sich der Sage nach hierher geflüchtet und dort Blicarten abgehalten haben. Meiner Chronik befehrt mich, daß der herzoglich-pommersche Landrat Christoph von Cammin der Stieherer Kirche im Jahre 1611 eine Turmstube und auch große Uhrwerck gestiftet habe. Im Jahre 1625 brante durch das Sommerland ein mächtiger Sturm, der die Spitze wieder abtrif, und auf eigenartige Art und Weise verchwand auch das große Uhrwerck. Der Kirchthurm wurde im 18. Jahrhundert verbessert und bekam auch einen neuen Glockentstuhl. Die Orgel der Kirche wurde zu Ausgang des siebenjährigen Krieges zerstört, und die Soldaten schlepten die zimmernen Pfeifen als Beute mit. Man stellte das Werk bald wieder her; doch die feingoldigen Ornamente haben eigenartige Reste zur Zeit der Franzosenherkunft in Pommern von 1807-13 auch wieder an der Orgel ihre Zeit ausgelassen.

Nach einer Kirchenmatrikel des Dorfes Stieheren vom Jahre 1666 hatten die Stieherer das Recht, in einem Bauernhof des Dorfes die Gemeinthe der Kirche zu betreiben und die Kirche zu Stieheren war Mutter der Gotteshäuser von Mühokorn, Groß-Bünzow und Murchwin. Nachdem die Kircheneverbestellung eingeführt wurde, gehörte Stieheren zur „großen Büchhorer Synode“, eine Zeitlang dann zur „kleinen Synode“. In alter Zeit übte der Camminer Bischof das Patronatsrecht aus. Zur Zeit des 30-jährigen Krieges war das Patronat an den schon oben erwähnten Landrat Christoph von Cammin übergeben, der sehr auf Stieheren und Klein-Bünzow war. Für die Verleihung des Patronates mußte der Landrat 200 Gulden bezahlen. Die letztere Zeit hat sich auch öfters der Haupt in Rom mit diesem kleinen Dorf, das jetzt ein Marktflecken früher gewesen sein soll, beschäftigt. In lateinischen Urkunden findet man die Namen Uten, Uthum, Uthum und Uthum. In der Stelle, wo heute die Kirche ins Land ragt, soll ehemals eine Burg gestanden haben. Wann der Bau aufgeführt wurde, konnte ich leider nicht ermitteln, jedoch verweise ich ihn in das 12. Jahrhundert zurück, wo man in der Mark unter dem Hegime Albrechts des Bären diese wichtigen Gotteshäuser baute. Ein Bischof von Cammin soll sich der Sage nach hierher geflüchtet und dort Blicarten abgehalten haben. Meiner Chronik befehrt mich, daß der herzoglich-pommersche Landrat Christoph von Cammin der Stieherer Kirche im Jahre 1611 eine Turmstube und auch große Uhrwerck gestiftet habe. Im Jahre 1625 brante durch das Sommerland ein mächtiger Sturm, der die Spitze wieder abtrif, und auf eigenartige Art und Weise verchwand auch das große Uhrwerck. Der Kirchthurm wurde im 18. Jahrhundert verbessert und bekam auch einen neuen Glockentstuhl. Die Orgel der Kirche wurde zu Ausgang des siebenjährigen Krieges zerstört, und die Soldaten schlepten die zimmernen Pfeifen als Beute mit. Man stellte das Werk bald wieder her; doch die feingoldigen Ornamente haben eigenartige Reste zur Zeit der Franzosenherkunft in Pommern von 1807-13 auch wieder an der Orgel ihre Zeit ausgelassen.

vorsätzlich die Warnung Gottes in Wind schlagen, so zu Nancy in Frankreich den 6ten May Anno 1694 geschehen; da ein Pferd zwey Füllen geworfen, eines mit einer großen gekräuselten Peruquen, das andere mit einer Fantangen, so er suche er mit wenigem, ihm wissens zu machen, was in hoc articulo desselben Meinung, damit er nicht in Zweifel möge benommen werden, insonderheit da dieses auch ad officium Reverentiae zu seyn scheine.“

Die Reihe der Geistlichen setzt sich fort: von 1714—55 Georg Friedrich von Gottschalk, von 1756—87 Hermann Heinrich Helm, von 1789 bis 1798 der Diakon der Anklamer Marienkirche Karl Friedrich Otto aus Anklam, von 1799 folgte diesem der aus Calbe an der Saale stammende Daniel Gottlieb Rode. Als Letzten führt meine Chronik von 1800—18 Jakob Dietrich

Krause aus Anklam auf, „redlich wirksam als Pastor zu Reinkenhagen in der Probstei Grimmen.“

Das Ziehhener Kirchspiel hatte vor einigen hundert Jahren noch die Kapellen zu Menzlin, Kelzow, Salchow und Jargelin zu versorgen. Die Kapelle zu Menzlin wurde im Kriege 1665 zerstört. Während dieser Kriegszeit zerfielen auch die zu Kelzow, Salchow und Jargelin. Das Fundament der zerstörten Jargeliner Kapelle soll nach der Chronik noch in dem Kapellenacker liegen.

Damit schweigt mein Buch nun still. Die Geistlichen sind alle tot; noch aber steht das alte, mächtige Gotteshaus und läßt in seinem Innern durch die Jahrhunderte weiter immer noch das Wort des Ewigen verkünden.